



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Tag der Generaloberinnenwahl Kettenbrücke

16.08.1982

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.11

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13732)

16.08.1982 bei d. Eucharistiefeyer am Tag der Generaloberinnenwahl, Kettenbrücke

A N S P R A C H E

=====

von H.H.Bischof Stecher

Liebe ehrwürdige Schwestern!

Immer wenn im Laufe der Jahrhunderte der Kirchengeschichte die große Stunde kommt, in der sich in Verantwortung und Blick auf die Zukunft die kirchlichen Gemeinschaften versammeln, immer dann ertönt das "Komm, Schöpfer Geist." Vielleicht ist es so, daß wir manchmal den Hl. Geist zu sehr nur als Anzurufenden in besonderen Stunden in unser Bewußtsein bringen. Es ist wahrscheinlich so, daß wir zu wenig im Bewußtsein des Hl. Geistes leben. Wir wissen natürlich, daß wir beten müssen um den Hl. Geist für die, die zu wenig Heiligen Geist haben. Wir müssen beten um den Heiligen Geist für die, die gewählt werden, für die ganze Schwesterngemeinschaft, für unsere Kirche. So wollen wir also diesen Tag heute ganz unter den Segen des Geistes stellen.

Vielleicht ist es gut, sich zu erinnern

Was sind denn eigentlich die Gaben des Geistes? -

Jene Gaben, die wir in besonderer Weise jener Schwester aus unserer Mitte wünschen wollen, die gewählt wird, die das Amt der Generaloberin übernimmt. Aber auch wir alle brauchen die Gaben des Geistes. Welche Gaben sind es?

Vielleicht könnte man das so sagen: Zunächst ist das, was die Kirche und die Theologie als die Gabe des Geistes bezeichnen

e i n e h l . E m p f a n g s b e r e i t s c h a f t .

Es ist so etwas wie ein ganz spezielles Radar - Empfangsgerät. So wie wir Radargeräte haben, die aus dem Weltraum Signale aufzunehmen vermögen, so soll der Mensch durch die Gabe des Geistes befähigt sein, die göttlichen Impulse aufzunehmen, als solche zu erfassen, offen dafür zu sein.

Das ist die tiefste Seite der sogenannten Geistesgaben: eine heilige Empfangsbereitschaft.

Meine lieben Schwestern, damit wird zum Ausdruck gebracht: Der Erste, der agiert, der Impulse gibt, der liebt, der leitet, der führt, der die Dinge in der Hand hat, ist immer G o t t . Und die Gabe des Geistes ist die gnadenhafte Fähigkeit, solche Impulse aufzunehmen, ein heiliges Radar in der Seele zu haben. Das zweite ist

e i n h e i l i g e r S p ü r s i n n .

Die geisterfüllten Persönlichkeiten in der Kirche, die wir als Heilige feiern, hatten diesen Spürsinn. Man kann sagen, daß sie in ihrer Zeit den Nagel auf den Kopf getroffen haben, d.h. sie haben genau in der richtigen Weise gespürt: Was ist notwendig? Was braucht die jetzige Zeit? Und sie haben ganz im Sinne Christi darauf geantwortet.

Das ist der heilige Spürsinn, eine wunderbare Gabe, eine Genialität, die einem von Gott geschenkt wird - ganz anders als die Genialität in anderen Bereichen, wie etwa in der Musik.

Der Empfänger der Geistesgaben hat diese Genialität in seiner Zeit und in seiner Situation - eine Art Schnupperdasein - ein Spürsinn für das Beste.

Beten wir für uns alle, für die Kirche, vor allem für die, die in unserer Gemeinschaft die Verantwortung übernehmen.

Und die dritte Gabe ist

ein Bewußtsein des Getragenseins

ein Wissen: Ich bin ein Getragener. Ich bin nicht ein Verlassener. Ich bin nie einer, der allein ist. Ich bin von einer höheren Macht und Gewalt getragen. Und so ist U r v e r t r a u e n ein Zeichen dessen, der die Geistesgaben hat.

Das sind die Gaben des Geistes:

- eine Übernatürliche Empfangsbereitschaft
- ein Übernatürlicher Spürsinn für das Richtige im richtigen Augenblick
- ein Bewußtsein des Getragenseins

Vor einigen Tagen war ich an einem Abend in dieser Straße, die mehr als 100 m über dem Gardasee liegt, und habe auf den See hinuntergeschaut. Ein faszinierendes Bild! Auf dem See waren sicher etwa 500 Windsurfer. Es war ein unglaublich lebendiges Bild! Dieser Sport ist so schön, weil er ganz mit den Kräften der Natur auskommen muß - kein Benzin, kein Motor, kein Lärm - nur Menschen, Wind und See.

Ich dachte mir, hätten die Kirchenväter das gekannt, sie hätten mit vollen Händen danach gegriffen, um dieses Bild für das Wehen des Geistes zu verwenden: Der Mensch, dessen ganze Kunst nur darin besteht, dieses Segel zu halten und es eben so zu halten, daß der Wind sein kleines Boot treibt. Das ist ein wunderbares Bild für das Wehen des Geistes in unserer Welt, in unserer Kirche, in unserer Gemeinschaft, in unserer Seele.

Wir wollen den Herrn bitten um die Gaben dieses Geistes, des Geistes, dem wir uns anvertrauen können;
des Geistes, der uns diese Kunst, ihn zu empfangen, geben muß;
des Geistes, der uns den hl. Spürsinn für das Richtige geben muß;
des Geistes, der uns das Bewußtsein schenkt: Wir sind selbstverständlich getragen, wir sind nicht allein.

Wir wollen beten, daß diese große Gabe uns allen geschenkt wird, in besonderer Weise aber derjenigen aus uns, die die Verantwortung in unserer Gemeinschaft übernehmen wird.